

Wohl 18. Jahrhundert.

Durch den Verein für Wohlfahrtspflege in dem amtshauptmannschaftlichen Bezirke Großenhain erhalten. (Vergl. Bericht der Königl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler 1909—11.)

Die Rosenmühle.

Schlichter Bau. Der Schlußstein des großen Torbogens zeigt auf einer Kartusche das Müllerwappen. Über dem kleinen Toreingange eine breite Kartusche, Sandstein, 55 : 158 cm messend, von einem flachen Gesims verdacht. Mit der Bezeichnung:

Die Rosen-Mühle / Ist der Na / me aller dieser Gebäude, zu welchen Lehen jeder Ein- u: Ausgang hat. Durch Gottes / Schutz u: Vorsorge hat sie lange Zeit ihren Besitzern Nahrung u: Seegen gegeben. Ist sie aber 1754. d. 7. Nov. / Verhängnißweise und dunckel des Nachts in die Asche gelegt worden, ist sie doch des Jahres darauf 1755 durch / Gottes Hülfe u: seinen Heilg. Beistand wiederum vollkōmen aufgebauet u: in den Stand gesetzt worden von mir / Adam Rendler / der Zeit Erb-Müller dieser Mühle Schiff-Händler und Königl: / Fehren Pächter zu Merschwitz / Anno 1756. /

Unter der Kartusche:

Gott laße dieses Haus in seinem Segen stehen / Sein Schutz erhalte die ein u: aus hier gehen / Das es den Nahmen nach wie eine Rose blüht, / Man danke Gott dafür, was man vor Augen sieht.

Ferner bez.: . . . 1897. R. Schumann.

An dem oberen Tore die Jahreszahl 1754.

Neben dem Fährhause.

Lenz.

Kirchdorf, 5 km südsüdöstlich von Großenhain.

Die Kirche.

Geschichtliches.

Die Kirche wurde mit Unterstützung des Gottlob Adolf Grafen von Beichlingen 1700 bis 1710 auf dem Platze der alten Kirche erbaut. 1772 wurde „bei einer höchst nöthigen Reparatur und zugleich geschehenen Abputzung des Kirchthurms“, die dem Amtsmaurermeister Johann George Weinert in Großenhain übertragen war, der Knopf durch Meister Johann Ehrenfried Meußel in Meißen abgenommen und wieder aufgesetzt. In den 1830er Jahren fand eine abermalige Ausbesserung des Turmes statt, wobei die Haube anstatt mit Blech, mit Schiefer gedeckt wurde. Die Sakristei wurde bei einer durchgreifenden Erneuerung im Jahre 1856 auf die Südseite verlegt, die Leichenhalle in die alte Sakristei. Die Gräfte wurden zugeschüttet. Eine weitere Erneuerung fand 1880 statt.